

campagne non seulement les vieux et les gens peu instruits ou analphabètes, mais aussi des techniciens d'un haut niveau, qui doivent trouver avantage à y travailler et à y investir.

### Littérature

*Annuaire F. A. O. de la production agricole*, Vol. 35, 1981.  
*Annuaire F. A. O. du Commerce*, Vol. 39, 1981.  
 AYACHE, A.: Le Maroc. Editions Sociales. Paris 1956.

*Banque Mondiale: Rapport sur le développement dans le monde en 1981*. Washington D. C. Août 1981.  
 BELHADY, A.: Le programme de développement rural. Illusions et réalités. *Revue Tunisienne de Géographie*, n° 7, 1981.  
 BEN ROMDHANE, M.: La Question agraire en Tunisie. *Géographie et Développement*, n° 3, Mars 1981.  
*Ministère du Plan et des Finances: VIe. Plan de Développement Economique et Social 1982-1986. Agriculture et Pêche*, 1982.  
 MUTIN, G.: Agriculture et Dépendance alimentaire en Algérie. *Maghreb-Machrek* Oct.-Nov.-Déc. 1980, n° 90.  
 PONCET, J.: La colonisation et la production européenne en Tunisie depuis 1881. Paris, La Haye 1961.

## BERICHTE UND MITTEILUNGEN

### FORMEN DER LÄNDLICHEN ABWANDERUNG IN DER TÜRKEI

Mit 1 Abbildung und 3 Tabellen

ERNST STRUCK

*Summary:* Types of rural out-migration in Turkey

Rural out-migration was studied by fieldwork in the area of today's maximum out-migration in the transition area from inner Anatolia to eastern Anatolia. The development of rural out-migration can be characterized by four migration-types: (i) "exploration-migration" (until 1950), (ii) "seasonal-migration" (until 1960), (iii) "mass-migration" (1960 till today), (iv) "marriage-migration" (1975 till today).

After the "explorational phase" all further migration was induced by family ties and communication flows between the migrants and the village households. The out-migration was always prepared by the former migrants, who provided jobs and dwellings for those who followed. These strong linkages are reflected in "marriage-migration", which means an important intensification of "mass-migration". Women get married to former villagers who now live in the cities. Target-migration (Direktwanderung) was distinguished from step-wise migration (Etappenwanderung) by the decision-making procedure of the migrant household.

The homogeneous migration behaviour after the first phase of "exploration-migration" is the basis for the concept of "interrelation-migration" (Beziehungswanderung). "Interrelation-migration" is one reason for the low participation in step-wise migration and the growing female out-migration rates.

Den Wanderungsvorgängen in der Türkei ist bisher kaum Beachtung geschenkt worden. Da eine Migrationsstatistik fehlt, liegen nur indirekte Analysen der Binnenwanderung vor<sup>1)</sup> (TÜMMERTEKİN 1968, 1977-78, 1979-80; RITTER 1972; TEKÇE 1975 u. a.). Diese Untersuchungen können jedoch weder Auskunft über die ländliche oder städtische Herkunft der Migranten noch über die Wanderungsabläufe selbst geben. Ebenso wenig sind die Studien zur Gastarbeiterwanderung diesen Fragen nachgegangen (u. a. ABADAN-UNAT et al. 1976; JURECKA, WERTH 1980; WAGENHÄUSER 1981). Nur einige türkische Dorfuntersuchungen enthalten Hinweise auf Migranten und ihre Wanderungsgeschichten (z. B. AKKAYAN 1979).

Wie in den meisten Entwicklungsländern, die sich in der industriellen Aufbauphase befinden, haben sich auch in der Türkei umfangreiche Wanderungsströme zwischen dem

<sup>1)</sup> Als Grundlage dient die Geburtsprovinzstatistik, die eine Abweichung des Aufenthaltsortes zum Erhebungszeitpunkt (De-Facto-Zählung im Abstand von fünf Jahren) vom Geburtsort auf Provinzbasis angibt. Eine zuverlässige Statistik über die natürlichen Bevölkerungsbewegungen gibt es nicht.

Tabelle 1: Die ländliche Bevölkerung und ihre prozentualen Veränderungen pro Jahr (1960–1980) in den Provinzen Sivas, Tunceli, Erzincan, Gümüşhane; im Distrikt Divriği und in den Untersuchungsdörfern

The rural population and their percentage changes per year (1960–1980) in the provinces of Sivas, Tunceli, Erzincan, Gümüşhane, the Divriği District and the villages under investigation

	Ländliche Bevölkerung			Veränderungen in % pro Jahr					
	1960	1965	1970	1975	1980	1960–65	1965–70	1970–75	1975–80
Provinzen:									
Sivas	520 431	536 501	520 547	503 395	476 929	+0,62	-0,60	-0,66	-1,05
Tunceli	120 823	130 935	127 930	129 259	121 790	+1,67	-0,50	+0,21	-1,16
Erzincan	194 776	201 189	197 927	198 499	286 794	+0,66	-0,32	+0,06	-1,18
Gümüşhane	218 317	230 774	237 168	247 154	223 787	+1,14	+0,55	+0,84	-1,89
Distrikt:									
Divriği	40 856	40 722	36 310	30 912	26 741	-0,07	-2,17	-2,97	-2,70
Untersuchungsdörfer	1 834	1 776	1 665	1 361	1 057	-0,63	-1,25	-3,65	-4,48

Quelle: Genel Nüfus Sayımı 1960ff.

ruralen und urbanen Raum entwickelt. Die städtische Bevölkerung nimmt überproportional zu; ihrem Zuwachs von 275% zwischen 1950 und 1980 steht ein Wachstum der ländlichen Bevölkerung von nur 60% gegenüber. 1950 hat der Anteil der ländlichen Bevölkerung noch 75% betragen. Seitdem ist er beständig gesunken und wird zum Ende dieses Jahrzehnts ebenso groß sein wie jener der städtischen Bevölkerung.

Eine raumzeitliche Analyse der ländlichen Abwanderung hat gezeigt, daß die ständig wachsende Landflucht seit 1940 entlang einer west-östlich verlaufenden Leitlinie dem Entwicklungsgefälle gefolgt ist und heute im Übergangsraum von Inner-nach Ostanatolien (Provinzen Sivas, Gümüşhane, Erzincan, Tunceli) die höchsten Werte erreicht (STRUCK 1984, S. 28–34). Hier hat die rurale Bevölkerung zwischen den letzten Zählungen (1975 und 1980) jährlich um mehr als 1% abgenommen. In den fünf ländlichen Siedlungen der Provinz Sivas, in denen 1980 und 1981 Erhebungen durchgeführt worden sind<sup>2)</sup>, und im dazugehörigen Distrikt (İlce) Divriği wird diese Verlustrate noch weit übertroffen, obwohl hier mit einem natürlichen Wachstum von 25–30% im Jahr gerechnet werden muß (Tab. 1). In einem der Dörfer (Yağbasan) gelang es, in den 70 Dorfhäushalten (294 Einwohner) alle Wanderungsvorgänge (187) zu erfassen und die Wanderungsverläufe von 137 abgewanderten Haushaltsmitgliedern vollständig zu rekonstruieren. Daneben wurden Saisonwanderer und zurückgekehrte Migranten befragt und Informationen über vollständig abgewanderte Haushalte gesammelt.

Die Wirtschaft Yağbasans ist wie die der meisten Dörfer dieses kontinentalen und gebirgigen Raumes durch die Landwirtschaft geprägt. Sie dient überwiegend der Selbstversorgung und fußt im Trockenland auf dem Getreide, im beschränkten Bewässerungsland auf dem Futteranbau. Durch große gemeinschaftliche Weideareale, die Yaylas, erhält die Viehwirtschaft einen besonderen Rang. Trotz umfangreicher Modernisierungsversuche, vor allem durch eine Dorfkooperative, und großen Kapitaleinsatzes der Migranten in die Mechanisierung hat die Bevölkerung von

1960 bis 1980 um 52% abgenommen. Insgesamt haben seit 1940 ca. 500 Personen das Dorf verlassen.

#### Die Explorationswanderungen der Migrationsfrühphase

Die sehr weit zurückliegenden Abwanderungsvorgänge lassen sich leider nur schwer und unvollständig erfassen. Zwischen 1935 und 1950 wanderten ca. 150 Personen wegen der bedrückenden wirtschaftlichen Situation am Ort ab. Ihre Wanderziele richteten sich nach den wenigen, mündlich ins Dorf getragenen Informationen über Arbeitsmöglichkeiten in anderen Regionen. Einige Migranten suchten die landwirtschaftlichen Intensivgebiete der Südküste – vor allem die Baumwollfelder der Çukurova – auf, andere gingen in die nächstgelegenen Provinzhauptstädte, mehrere Wanderer wandten sich den aufstrebenden Metropolen Ankara und Istanbul zu.

Die ersten Migranten haben die Existenzmöglichkeiten außerhalb des gewohnten Umkreises gewissermaßen entdeckt und geprüft (Explorationswanderung). Ihre Erfahrungen, die in den einzelnen Zielregionen sehr unterschiedlich waren, wirkten sich auf fast alle folgenden Wanderungsvorgänge aus. So spielten beispielsweise die nach Istanbul gewanderten Dorfbewohner eine besonders wichtige Rolle. Weil sie in der Industrie sehr schnell Arbeit fanden, konnten nur sie ihre Lebensumstände wesentlich verbessern und den im Dorf zurückgebliebenen Freunden und Verwandten Unterstützungsgelder zukommen lassen und ihnen Arbeitsplätze in der Stadt vermitteln.

#### Die Saisonwanderung als Vorläufer der Massenabwanderung

Die meisten der nach Istanbul abgewanderten Dorfbewohner fanden einen Arbeitsplatz in einer fleischverarbeitenden Fabrik des Gecekondus Alibeyköyü. Dieser Betrieb schränkt seine Produktion noch heute in den heißen Monaten ein, während sie in den kühleren Monaten ausgeweitet wird. Von Oktober bis Mai werden deshalb zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt. Die zur beständigen Belegschaft gehörenden Wanderer aus Yağbasan erkannten sehr früh diese Chance für ihr Heimatdorf. Mit der saisonalen Arbeits-

<sup>2)</sup> Im Distrikt Divriği, Kreis Sincan, sind es die Dörfer Yağbasan, Kırkgöz, Tepehan, Sarphan/Yuva und Ölçekli (Palanga).

wanderung bot sich für die unter wirtschaftlichem Druck lebende Bevölkerung ein gangbarer Weg an, weil sie das Dorf nicht endgültig verlassen und den landwirtschaftlichen Betrieb nicht aufgeben mußten. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten, die Winteraussaart und die Ernte, konnten von den Saisonwanderern selbst durchgeführt werden; nur die Frühjahrssaat (1. 3.–15. 5.) mußte von den im Dorf verbliebenen Haushaltsmitgliedern allein ausgebracht werden. Schon um 1950 nahm die Hälfte aller Dorfhaushalte an der Saisonwanderung teil (62 Haushalte). Mit dem Verdienst an Bargeld verbesserten die Migranten ihre Betriebe; sie vergrößerten den Viehstapel und beteiligten sich an der Mechanisierung. Die für alle sichtbaren Erfolge der Saisonwandererhaushalte, ihre positiven Informationen über den Fortschritt in den Städten und die Entscheidung vieler Saisonarbeiter, endgültig in die Großstadt überzusiedeln (50 Haushalte), erhöhten die Wanderbereitschaft in der Dorfgemeinschaft. So verließen 1960–70 zusätzlich 36 Personen endgültig das Dorf, 1971–81 waren es 77. Weitere 20 vollständige Dorfhaushalte (ca. 85 Personen) gaben von 1960–81 ihren landwirtschaftlichen Betrieb auf und gingen ebenfalls nach Istanbul, Ankara und ins Ausland (Gastarbeiter). Von allen männlichen Migranten fanden dabei 70% eine erste Anstellung in der oben genannten Istanbul Fabrik, freilich größtenteils nur für wenige Monate. Die Saisonwanderung ist – wie sich auch in anderen Dörfern zeigte – der Wegbereiter für die in den 60er Jahren stetig zunehmende Landflucht gewesen<sup>3)</sup>.

#### Die Beziehungswanderungen

Die Kontakte der Migranten zu ihren zurückgebliebenen Freunden und Verwandten reißen nur in wenigen Fällen ab. Fast immer bilden sich intensive Informationsströme zwischen ihnen und dem Heimatdorf heraus, so daß die Wanderer im mehr als tausend Kilometer entfernten Istanbul über alle Vorgänge in ihrer Heimat genauso gut unterrichtet sind wie die Dorfbewohner selbst. Briefkontakte und häufige Besuche der Abgewanderten im Heimatdorf geben den Dorfhaushalten anschauliche Auskünfte über die Lebensmöglichkeiten in den Städten. Beeinflussen diese Informationen die Wanderbereitschaft erheblich, so wird der Aufbruchentschluß aber erst getroffen, wenn die früher Abgewanderten den später Abwandernden Hilfen im Zielgebiet zusichern. Sie vermitteln ihren ehemaligen Dorfgenossen Arbeitsstellen und gewähren ihnen Unterkunft (vgl. Saisonwanderer<sup>4)</sup>).

In den 60er Jahren fanden die Neuankömmlinge noch relativ schnell eigene Wohnungen, Häuser oder Baugrund in den Gecekondu der Großstädte. Mit der Massenzuwanderung hat sich die Wohnsituation jedoch drastisch verschlechtert; die Miet- und Kaufpreise sind inflatorisch gestiegen. Die späteren Zuwanderer bleiben deshalb immer länger

Tabelle 2: Verteilung der Migranten aus den Haushalten Yağbasan in Istanbul (1980)

Distribution of migrants from the households of Yağbasan in Istanbul (1980)

Stadtteile von Istanbul	insgesamt		Männer	Frauen
		%		
Alibeyköyü	83	73,5	58	25
Çekmece	9	8,0	8	1
Bahçelievler	6	5,3	6	–
Beykoz	2	1,8	2	–
Kadıköy	2	1,8	2	–
andere	11	9,7	5	6
Istanbul	113	100	81	32

Quelle: Eig. Erh. 1980

(bis zu mehreren Jahren) bei den früher Abgewanderten wohnen. Die folgenden Umzüge, die als innerstädtische Wanderungen aufzufassen sind, werden ebenso wie die Land-Stadt-Migration über Beziehungen durchgeführt. Ein Ausdruck für die starken Bindungen und ein räumlicher Beleg für die Bedeutung der Beziehungswanderung ist die Verteilung der Wohnstandorte der Migranten in der Stadt. Im Istanbul Ortsteil Alibeyköyü, wo sich die ersten Abwanderer aus Yağbasan niederließen, leben noch heute fast drei Viertel der Migranten aus den Dorfhaushalten (Tab. 2). Berücksichtigt man die vollständig abgewanderten Haushalte mit, so steigt dieser Anteil auf ca. 85% an. Die Befragungen in Yağbasan haben ergeben, daß insgesamt 95% aller Wanderer als Beziehungswanderer bezeichnet werden können<sup>5)</sup>.

#### Die Heiratswanderungen

In den orientalischen Ländern ist eine Einzelwanderung von ledigen Frauen in die Städte nicht üblich, sie wandern stets im Familienverband. In der Türkei ist aus diesem Grunde bisher immer eine deutliche Dominanz der Männer in den Zuwanderungs- und eine solche der Frauen in den Abwanderungsgebieten festgestellt worden (TÜMMERTEKİN 1958; 1968, S. 151–152; 1977–78; RITTER 1972). Vor 1970 sind in Yağbasan tatsächlich noch 87% aller Migranten männlichen Geschlechts. Dagegen haben zwischen 1975 und 1980 mehr Frauen als Männer das Dorf verlassen. Eine derartige Umkehr in der geschlechtsspezifischen Wanderungsbeteiligung zwischen 1960 und 1975 wird in allen obengenannten Provinzen des Übergangsraumes von Inner- nach Ostanatolien deutlich. Die Zahl der Frauen, die in die Metropolen abgewandert sind, hat dabei besonders stark zugenommen (Tab. 3). In Yağbasan ist die bis zum Erhebungsjahr 1980

<sup>3)</sup> Aus vielen anderen Regionen ist die Saisonwanderung als Vorläufer der Massenabwanderung bekannt. Für die Türkei hat bisher nur KARPAT (1976, S. 53–55) auf diesen Prozeß in der Schwarzmeerregion hingewiesen. Dort wird die Saisonwanderung (Gurbetçilik) bereits in den 50er Jahren von der Massenabwanderung abgelöst.

<sup>4)</sup> HÜMMER (1980, S. 148–183) kommt in der Çukurova zu ähnlichen Ergebnissen, schränkt die Rolle solcher Beziehungen aber auf Wanderungen mit kurzen Distanzen ein (S. 165, Anmerkung).

<sup>5)</sup> Die von MACDONALD, MACDONALD (1964) für die Emigration von Südtalienern in die Vereinigten Staaten von Amerika beschriebene Wanderungsform der „chain migration“ ist der hier beschriebenen „Beziehungswanderung“ in einigen Aspekten sehr ähnlich. HÄGERSTRAND (1957, S. 68–69) hingegen hat mit „chain migration“ eine von Generation zu Generation in der Hierarchie der Städte aufsteigende Wanderung bezeichnet (vgl. CONWAY 1980, S. 6–7).

Tabelle 3: Die Beteiligung der Frauen an den Wanderungen aus den Provinzen Sivas, Gümüşhane, Erzincan und Tunceli (1960, 1975)  
The participation of women in migration from the provinces of Sivas, Gümüşhane, Erzincan and Tunceli (1960, 1975)

Geburtsprovinz	außerhalb der Geburtsprovinz				in Istanbul und Ankara			
	Anteil der Frauen		Prozentuale Zunahme 1960–1975		Anteil der Frauen		Prozentuale Zunahme 1960–1975	
	1960	1975	Männer	Frauen	1960	1975	Männer	Frauen
Sivas	31,8	43,1	+ 131	+ 276	30,9	44,7	+ 185	+ 416
Gümüşhane	33,9	42,9	+ 79	+ 161	28,7	44,6	+ 163	+ 427
Erzincan	42,1	44,6	+ 93	+ 114	37,5	45,3	+ 104	+ 181
Tunceli	33,3	42,3	+ 139	+ 251	22,6	39,6	+ 195	+ 564

Quelle: Genel Nüfus Sayımı 1960, 1975

permanent steigende Zahl der weiblichen Migranten allein auf die Heiratswanderungen zurückzuführen. Die Heiratswanderungen machen bereits mehr als ein Drittel aller Wanderungsvorgänge seit 1950 aus. Neben die Landflucht von Ehepaaren tritt immer stärker die Einzelabwanderung von Frauen, die zu 94% in den Städten lebende Männer heiraten, die früher aus dem Dorf abgewandert sind. Die engen emotionalen Bindungen und die regen Kontakte der Abgewanderten zu ihrem Heimatdorf begünstigen eine derartige Partnerwahl. Die heiratsfähigen Frauen bevorzugen sehr entschieden eine solche Heirat, weil sie für sie die einzige Möglichkeit ist, in die Stadt abzuwandern und am „besseren Leben“ teilhaben zu können<sup>6)</sup>. Die Heiratswanderungen sind ebenfalls Beziehungswanderungen und gleichzeitig ein wichtiger Bestandteil der Landflucht: Die frühere Migration der Männer zieht eine spätere Landflucht der Frauen nach.

#### Die Wanderungsabläufe: Etappen- und Direktwanderungen

Der regelhafte Ablauf der Wanderungen von 137 Migranten aus den Haushalten Yağbasans hat eine Unterscheidung in Etappen- und Direktwanderungen nahegelegt. Zur Definition eines Etappenaufenthaltes wird im allgemeinen entweder ein zeitlicher Schwellenwert (Verweildauer von länger als 6 Monaten) oder die Arbeitsaufnahme im Sinn einer festen Arbeit und/oder der Bezug einer eigenen Wohnung benutzt. Keines dieser Abgrenzungskriterien hat in unserem Fall zu einem befriedigendem Ergebnis geführt. Vor allem in der ersten Zeit nach der Abwanderung wird der Aufenthalt am Zielort durch häufige, teilweise sehr lange andauernde Besuche im Heimatdorf unterbrochen; auch bringt es die Beziehungswanderung mit sich, daß die Migranten oft jahrelang bei den früher Abgewanderten untergebracht sind. Schließlich ist die Aufnahme einer festen Arbeit nur in wenigen Fällen als Abgrenzungskriterium heranzuziehen, da die ersten Tätigkeiten am Zielort oft Gelegenheitsarbeiten oder niedere Dienstleistungen darstellen. Gleiches gilt für die Gastarbeiterwanderer, die zur Erledigung der Ausreiseformalitäten die Anwerbebüros der Großstädte aufsuchen mußten; nach ihrer Platzierung auf Wartelisten

hatten sie dann nicht selten bis zu 3 Jahren auf die Ausreise nach Deutschland zu warten. So wie die Gastarbeiter deshalb oft gezwungen waren, eine Arbeit aufzunehmen, finanzierten auch die Migranten der Wanderungsfrühphase und viele Wanderer zum Beginn der Massenabwanderung (bis zur Mitte der 60er Jahre) ihre Reise durch Gelegenheitsarbeiten auf dem Wanderungsweg.

Anhand der Interviews mit den Mitgliedern der Wandererhaushalte bot sich eine Definitionsmöglichkeit aus dem Blickwinkel der Betroffenen an. Es zeigte sich, daß die Entscheidung zur Abwanderung und die Wanderungsziele nahezu ausschließlich im Dorfhaushalt gemeinschaftlich, im Diskurs bestimmt werden. Nach der Entscheidungshaltung und der Wahrnehmungsperspektive der Migranten steht damit das Wanderungsziel fest. Wird dieses Ziel aus verkehrstechnischen, ökonomischen oder administrativen Gründen nur über mehr oder weniger lange Zwischenaufenthalte erreicht, so werden diese Unterbrechungen von den Wanderern nicht als Etappen empfunden. Der Migrationsverlauf ist eine Direktwanderung. Wird hingegen eine Änderung des ursprünglichen Zieles während eines Zwischenaufenthaltes beschlossen oder eine Entscheidung zum Weiterwandern – nachdem das zuerst festgelegte Ziel erreicht ist – getroffen, handelt es sich um eine Etappenwanderung<sup>7)</sup>.

Nach dieser Definition sind 95% aller Migranten aus Yağbasan Direktwanderer; von den Gastarbeitern kommen 29% als Etappenwanderer nach Deutschland, Frankreich und Schweden (Abb. 1). Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, hat kein Hinweis auf Wanderungen in einer aufsteigenden Hierarchie der Städte gefunden werden können. Zwischen dem Heimatdorf und den Großstädten liegt kein Etappenaufenthalt; es ist ausschließlich von Ankara nach Istanbul bzw. von dort ins Ausland weitergewandert worden<sup>8)</sup>.

<sup>7)</sup> Die Migration wird hier als ein Verhaltensprozeß verstanden, der durch die Wahrnehmung des Wandererhaushaltes gesteuert wird. „Die Festlegung der grundlegenden Entscheidungseinheit ist Voraussetzung für das Verständnis des räumlichen Prozesses der Wanderungen“ (ROSEMAN 1971, dt. 1978, S. 256–257).

<sup>8)</sup> In Abb. 1 wurden die ins Dorf zurückgekehrten Wanderer nicht berücksichtigt. Die 26 Remigranten sind nach der o. g. Definition Etappenwanderer; sie trafen die Entscheidung zur Rückkehr während des Aufenthalts am zuerst festgelegten Wanderungsziel.

<sup>6)</sup> Nach einer Befragung AKKAYANS (1979, S. 181) in zwei Dörfern der Schwarzmeerprovinz Kastamonu befürworten 94,7 bzw. 93,3% aller Väter eine solche Heirat ihrer Töchter.

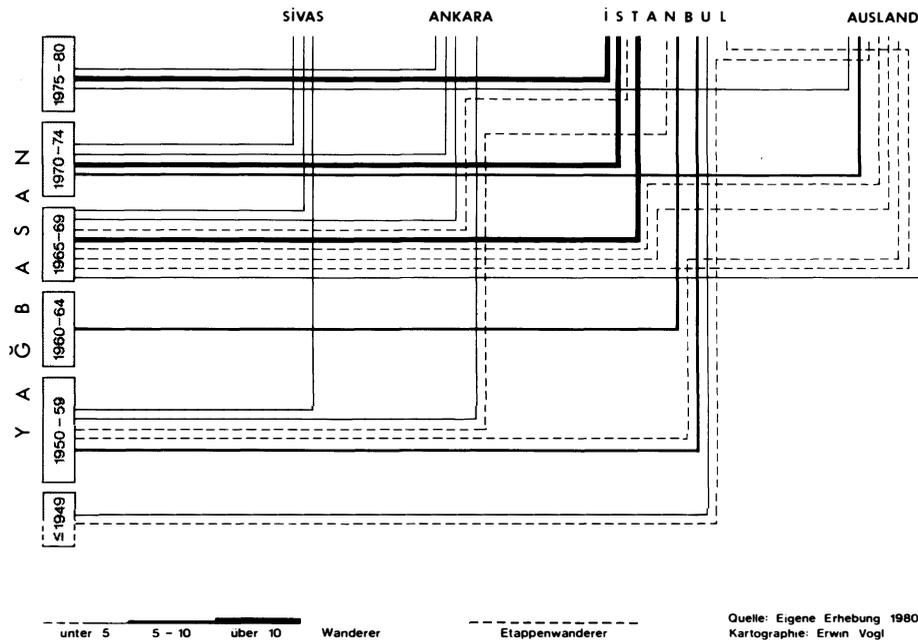


Abb. 1: Die Wanderungsabläufe (Land-Stadt-Wanderungen) der Migranten aus den Haushalten Yağbasans  
Migration flows (rural-urban migration) of migrants from households at Yağbasan

### Schlußbetrachtung

Die analysierten Migrationsprozesse im heute am stärksten von der Landflucht betroffenen Übergangsraum von Inner- nach Ostanatolien lassen sich in vier Wanderungsformen einteilen, welche die phasenhafte Entwicklung der Migration aus dem ländlichen Raum repräsentieren:

WANDERUNGEN ALLEIN AUF EIGENINITIATIVE	BEZIEHUNGSWANDERUNGEN
Explorationswanderungen	Saisonwanderungen Massenabwanderung - incl. Gastarbeiterwanderung - Heiratswanderungen
Etappen- und Direktwanderungen	überwiegend Direktwanderungen
— Zeit —————>	

An die Explorationswanderungen bis etwa 1950 schließt sich ein Zeitraum mit überwiegenden Saisonwanderungen an. Von den Saisonwanderungen wird mit dem Beginn der 60er Jahre die Massenabwanderung ausgelöst, die seit Mitte der 70er Jahre von der Landflucht der Frauen (Heiratswanderung) verstärkt wird.

Die Erfahrungen der ersten Migrantengruppe wirken sich auf nahezu alle folgenden Wanderungen aus: Die Informationsströme und das Beziehungsgefüge zwischen den Abgewanderten in den Städten und den zurückgebliebenen Dörflern beeinflussen alle Aspekte der Migration, den Aufbruchentschluß ebenso wie die Entscheidung für ein bestimmtes Wanderungsziel. Die starken emotionalen Bindun-

gen der Abgewanderten zu ihrem Herkunftsgebiet kommen besonders deutlich in den zunehmenden Heiratswanderungen der Frauen zum Ausdruck, die den früher abgewanderten männlichen Dorfbewohnern später in die Großstädte folgen. Da alle Migrationen nach Abschluß der Wanderungsfrühphase über Kontakte zu den ehemaligen Dorfgemeinschaften vorbereitet und durch deren Unterstützungen im Zielgebiet abgesichert sind, erreichen die Landflüchtigen ihr Ziel vorwiegend auf direktem Wege: Die Beziehungswanderung macht Etappenaufenthalte überflüssig.

Die Migrationsform der Beziehungswanderung ist somit der bestimmende Faktor aller aktuellen Wanderungen des Untersuchungsgebietes.

Lassen sich aus einer Fallstudie auch keine allgemeingültigen Schlußfolgerungen ziehen, so bietet das Prinzip der Beziehungswanderung einen Erklärungsansatz für die in der Türkei typischen Migrationsfelder zwischen ländlichen und städtischen Regionen. Den großstädtischen Zielgebieten fließen auf solche Weise äußerst ausgeprägte und stabile Wanderungsströme aus jeweils ganz bestimmten Herkunftsgebieten zu (STRUCK 1984, S. 34-41). Daneben kann mit den Beziehungswanderungen auch die zunehmende Beteiligung der orientalischen Frau an der Landflucht erklärt werden.

### Literatur

- ABADAN-UNAT, N. et al.: Migration and Development - A Study of the Effects of International Labor Migration. Ankara 1976.  
AKKAYAN, T.: Göç ve Değişme. İst. Üniv. Edebiyat Fak. Yayınları. 2573, İstanbul 1979.

- BARTELS, D.: Türkische Gastarbeiter aus der Region Izmir. Zur raumzeitlichen Differenzierung der Bestimmungsgründe ihrer Aufbruchentschlüsse. In: *Erdkunde* 22, 1968, S. 313-324.
- Başbakanlık Devlet İstatistik Enstitüsü* (Hrsg.): Genel Nüfus Sayımı. Ankara 1960ff.
- CONNELL, J., DASGUPTA, B. et al.: Migration from Rural Areas. The Evidence from Village Studies. International Labour Office, Delhi 1976.
- CONWAY, D.: Step-Wise-Migration: Toward a Clarification of the Mechanism. In: *Intern. Migration Review*. 14, 1980, S. 3-14.
- HÄGERSTRAND, T.: Migration and Area. In: HANNEBERG, D., HÄGERSTRAND, T., ODEVING, B. (Hrsg.): Migration in Sweden. Lund Studies in Geography. Reihe B, 13, 1957, S. 27-158.
- HÖHFELD, V., HÜTTEROTH, W.-D.: Türkei - Probleme einer Evolution. Geographische Folgen sozialer Wandlungen. In: *Geogr. Rundschau* 33, 1981, S. 540-548.
- HÜMMER, P.: Siedlungsstrukturen und sozialräumliche Beziehungsmuster in der ländlichen Türkei. *Habil.-Schr. (maschinenschriftl.)* Bayreuth 1980.
- JURECKA, P., WERTH, M. et al.: Mobilität und Reintegration. Saarbrücken 1980.
- KARPAT, K.H.: The Gecekondu: Rural Migration and Urbanization. Cambridge 1976.
- LOUIS, H.: Städtische und ländliche Bevölkerungszunahme in der Türkei zwischen 1935-1965. In: *Deutsche Geogr. Forschung in der Welt von heute*. Festschrift für E. Gentz, Kiel 1970, S. 155-166.
- : Die Bevölkerungsverteilung in der Türkei 1965 und ihre Entwicklung seit 1935. In: *Erdkunde* 26, 1972, S. 161-177.
- MACDONALD, J. S., MACDONALD, L. D.: Chain Migration Ethnic Neighborhood Formation and Social Networks. In: *The Milbank Memorial Fund Quarterly* 42, 1964, S. 82-97.
- RIDDEL, J. B., HARVEY, M. E.: The Urban System in the Migration Process: An Evaluation of Step-Wise-Migration in Sierra Leone. In: *Econ. Geography* 48, 1972, S. 270-283.
- RITTER, G.: Landflucht und Städtewachstum in der Türkei. In: *Erdkunde* 26, 1972, S. 177-196.
- ROSEMAN, C. C.: Migration as a Spatial and Temporal Process. In: *Annals of the Association of American Geographers* 61, 1971, S. 589-598; dt. in: KULS, W. (Hrsg.): Probleme der Bevölkerungsgeographie. Darmstadt 1978, S. 250-275.
- STRUCK, E.: Landflucht in der Türkei. Die Auswirkungen im Herkunftsgebiet - dargestellt an einem Beispiel aus dem Übergangsraum von Inner- zu Ostanatolien (Provinz Sivas). *Passauer Schriften zur Geographie* 1, 1984.
- TEKÇE, B.: Urbanization and Migration in Turkey, 1955-1965. Diss. Princeton Univ. 1975.
- TEKELİ, İ., ERDER, L.: İç Göçler. Hacettepe Üniv. Yayınları. 26, Ankara 1978.
- TÜMERTEKİN, E.: The Distribution of Sex Ratios with Special Reference to Internal Migration in Turkey. In: *Rev. Geogr. Inst. Univ. Istanbul* 4, 1958, S. 9-31.
- : Türkiyede İç Göçler - Internal Migrations in Turkey. İstanbul Üniv. Yayınları. 1371; Coğr. Enst. Yayınları. 54, İstanbul 1968.
- : Internal Migration in Turkey. Recent Trends. In: *Rev. Geogr. Inst. Univ. Istanbul* 16, 1977-78, S. 19-31.
- : L'Équilibre Urbain-Rural et les Migrations Internes: Cas de la Turquie. In: *Rev. Geogr. Inst. Univ. Istanbul* 17, 1979-1980, S. 1-10.
- WAGENHÄUSER, F.: Gastarbeiterwanderung und Wandel der Agrarstruktur am Beispiel von drei ost-zentralanatolischen Dörfern. *Sozialökonomische Schriften zur Agrarentwicklung* 42. Saarbrücken, Fort Lauderdale, 1981.
- WITTMANN, H.: Migrationsverhalten und ländliche Entwicklung. *Sozialökonomische Schriften zur Agrarentwicklung* 36. Saarbrücken, Fort Lauderdale 1979.

## DEVELOPMENT PLANNING IN THE SUDAN

With 2 figures

EL-SAYED EL-BUSHRA

With an area of 2.5 million km<sup>2</sup>, the Sudan is the largest country in Africa, but ranks fourth in the continent in terms of population (21.5 million inhabitants according to the 1983 Census<sup>1)</sup>). However, for a country of this size the existing network of transportation is rather poor and is considered to be detrimental to socio-economic development. In this vast territory there are only about 5,000 km of railroads, 2,000 km of paved roads, and 2,000 km of navigable rivers. River transport, however, contributes no more than 2% of the total volume of traffic.

Although the Sudan has considerable potentialities for development, it is still one of the least developed countries of the world. In fact, the UNO has classified the Sudan within the 25 least developed countries of the world. The Sudanese economy is predominantly agricultural, and the bulk of the

population (60%) is engaged in traditional subsistence farming. Being aware of the difficult economic situation, attempts to plan development in the Sudan were made as early as 1946. But the first detailed development plan began with the ten-year plan for economic and social development (1961/62-1970/71). The ten-year plan was followed by a five-year plan (1970/71-1974/75) which was later extended to 1976/77. The long-term plan for economic and social development (1976/77-1994/95) was made up of three short-term development plans, each of six years. Although all plans have emphasized the development of the agricultural and industrial sectors together with transportation network and community services, they have not been entirely successful<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> *Unpublished Reports, Sudan's Third Population Census, 1983.*

<sup>2)</sup> O. I. EL-SAYED: *The Sudanese Economy* (Arabic). Riyadh 1981, pp. 183-218.